

sondern umgekehrt, sie standen zuerst allein und erst später wurde die Mauer an sie angesetzt (worauf zuerst Herr General Popp aufmerksam machte). Diese steinernen Einzeltürme verband man aber, die Idee eines Grenzschutzes durch einen Zaun festhaltend, durch diese unter einander verflochtenen Doppelpfähle. Dies war die

zweite Anlage, nicht so imposant und grossartig wie die erste, ja sogar ein Rückschritt gegen diese, aber doch genügend fest, um die Zwecke einer Grenzsperrre zu erfüllen. Dass dieser geflochtene Zaun mit den Palissaden gleichzeitig angelegt worden wäre, ist an und für sich mehr als unwahrscheinlich. Wollte man dies dennoch annehmen, so müssten sie doch mindestens parallel mit einander laufen. Wir haben das Gegenteil aber sowohl im Altmühlthal als in der Linie bei Gundelshalm gesehen. Der geflochtene Zaun verläuft nicht gerade, sondern in grossen flachen Bögen. Der Grund, warum man zurückrückte, ist allerdings nicht ersichtlich; naheliegend ist aber, dass man die erste Grenzlinie nicht fallen lassen wollte und sie daher wenigstens in den Niederungen markierte, indem man das durch Einsinken des Erdreiches entstandene Gräbchen mit gesteckten und gestellten Steinen, mit Läufern, Scherben, Kohlen etc. ausfüllte. Ich bin der festen Überzeugung, dass man unter der vor dem Limes herlaufenden Grenzversteinung, wie sie da und dort gefunden wurde,

fast überall (in manchem Boden werden sie aber nicht mehr erhalten sein) die Palissadenreste finden wird. Die Möglichkeit, dass es ausserdem Absteingungen giebt, die rein als Grenzmarkierungen aufzufassen sind und bei denen von Pfählen keine Rede ist, leugne ich nicht. Ich kann nach meinen Erfahrungen nur nicht annehmen, dass die Römer zuerst ihre Grenze abgesteint und dahinter dann den Limes errichtet haben; denn ich habe vor der vorderen Palissadenreihe niemals eine Absteingung gefunden, sondern nur in dieser Linie selbst, wie oben auseinandergesetzt, also nur vor dem geflochtenen Zaun. Der letztere scheint nun auch von Jacobi westlich vom Kastell Zugmantel und von Soldan im Lützelbacher Bannholz gefunden zu sein. — Dieser Zaun hat wohl eine kurze Dauer gehabt, nämlich bis zur Errichtung der

dritten Anlage, die er gleichsam vorbereiten sollte. Es wurden nun die steinernen Türme durch eine Mauer mit zahlreichen angebauten Türmen und Stützpfeilern unter einander verbunden. Diese Mauer wurde im allgemeinen in der Linie des geflochtenen Zaunes errichtet, da sie aber in ihren einzelnen Richtungen vollständig gerade verlief, so schnitt sie häufig die in leichten Bögen laufende Doppelpfahllinie. Mit der Mauer entstand dann auch die gut gebaute Limesstrasse, dicht hinter ihr verlaufend.

Im Februar 1896.

Dr. Eidam.